

tun soll. Und er ist mein Vater. Ich darf ihn nicht umbringen. Du willst es nicht haben. Liebe Mutter, verzeih mir. Ich weiß mir nicht anders zu helfen. Er ist zu schlecht gegen dich und ich ertrage es nicht mehr. Liebe Mutter, leb' wohl. Liebe Mutter, verzeih mir. Und vergiß nicht ganz Deinen unglücklichen Sohn Adolf."

Der Lehrer legte das Heft zurück auf den Schoß der Mutter. Er war unfähig, ein Wort hervorzubringen.

"Du arme, feine kleine Seele!" sagte er am Ende.

Die Frau sah ihn mit ihren starren Augen an: "Ja, Herr Lehrer. Und er ist gut aufgehoben. Ich gönne ihm die Ruhe. Und ich mache es wohl auch nicht mehr lange . . ."

Rasch ging der Lehrer hinaus. Er hielt die Tränen nicht mehr.

Fritzchens Weihnachtsgeschenk.

"Mama, kommt das Christkind heute wieder so spät?"

"Am Abend kommt es, Fritzchen, wenn es ganz, ganz dunkel ist."

"Warum wird es heute nicht früher dunkel, Mama?"

"Dann könnte das Christkind nicht mit allem fertig werden. Denke doch, wie viel es heute zu besorgen hat! Da muß mein kleiner Junge wohl Geduld haben."

Fritzchen schwieg und sann vor sich hin. Er dachte über alles nach, was man ihm sagte. Natürlich hatte es viel zu tun heute, das arme Christkind. Ein Wunder, daß es überhaupt mit allem fertig wurde. Aber